

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

355 (24.12.1943)

mittel auf die durch Rum, Binnia usw. stattgefundenen Aufklärung dar und wird von der Bevölkerung getragen, das Moskau in Italien nicht ein Sowjetland ruffischen kam. Slavische Typen einzuführen bedenklich. Die lateinische Form des Kommunismus sei vielmehr der Mentalität der lateinischen Völker Italiens, Spaniens, Frankreichs und den dortigen gegenwärtigen kommunistischen Lebensbedingungen angepasst. Die nabelandende Frage, ob die durch den Kommunismus in Spanien und neuerdings erst wieder in Mexiko durchgeführten Massenmorde nach der russischen Forderung der lateinischen Form des Kommunismus erfolgen, wird meinet nicht behandelt. Wohl aber verweist es sich von selbst, daß der Gimpelklang mit diesem „lateinischen“ Kommunismus in erster Linie auf die schwächende intellektuelle Schicht und erneut auf die katholischen Kreise Süditaliens abzielt.

Zwei neue Ritterkreuzträger

* Berlin, 23. Dez. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Doenitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant zur See Karl Friedrich K... und an Oberleutnant zur See Karl Friedrich K... Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant der Luftwaffe, Oberleutnant in einem Sturzkampfschwader.

Admiral von Reuter in Potsdam beigesetzt

* Potsdam, 23. Dez. Auf dem Bornstedter Friedhof wurde Donnerstagsmorgens um 10 Uhr von Reuter, der Held von Scapa Flow, neben seinem gefallenen Sohne beigesetzt. Großadmiral Naeder legte den Kranz des Führers am Sarge nieder und sprach Abschiedsworte für den Führer und für die Kriegsmarine. Er würdigte in dankbaren Worten die großen Verdienste des verstorbenen Admirals in der alten Kriegsmarine und um den Wiederaufbau der Kriegsmarine im neuen Deutschland. Die deutsche Kriegsmarine, so sagte er, nehme Abschied von diesem großen Toten, mit dem Gedächtnis, bis zum Siege zu kämpfen. Unter dem Gesamtschutz wurden die irdischen Überreste des verstorbenen Admirals der Erde übergeben.

Badoglio's Vorzeichen außer Kraft

* Mailand, 23. Dez. Nach einer Meldung der Stefani-Agentur hat das italienische Volkstribunal, am 23. Dezember, die von der Badoglio-Regierung geschaffene Vorzeichen für die Tages- und Zeitungspressen wieder aufgehoben. Die Meldung liefert einen interessanten Beitrag zum Thema „Pressefreiheit“ in den sogenannten „demokratischen“ Staaten. Als Badoglio nach dem Sturz des Duce sein „demokratisches Regime“ errichtete, war eine seiner ersten Taten die Einrichtung einer Vorzeichen für die italienische Presse, die das faschistische Italien ebenbürtig kannte, wie das nationale sozialistische Deutschland. Dieser Vorgang der Einführung und Wiederaufhebung der Vorzeichen in Italien ist deshalb bemerkenswert, weil sich die Anglo-Amerikaner stets besonders viel auf ihre sogenannte „Pressefreiheit“ zugut tun, während die tatsächlichen Verhältnisse im italienischen Gegenlicht zu ihren Phrasen stehen.

Austausch von Fleisch und Fett

* Berlin, 23. Dez. Der ungünstige Ausfall der Kartoffelernte in einzelnen Gebieten des Reiches macht die vorzeitige Abnahme von M... in einem außergewöhnlichen Umfang erforderlich. Eine Verzögerung der Abnahme würde einen unerwünschten Mehraufwand von Kartoffeln in der Schweinehaltung zur Folge haben. Aus diesem Grunde werden zunächst in der 28. Verteilungsperiode (10. 1. 1944 bis 6. 2. 1944) an Verordnungsbehörde über 14 Jahren 250 Gramm Schweinefleisch an Stelle von 90 Gramm Butterfett auszugeben. In einem späteren Zeitpunkt wird dann das fest eingetragene Fett an Stelle von Fleisch zur Ausgabe gelangen. Zur Durchführung dieser Maßnahmen ist angeordnet, daß auf den 23. 12. 1943 ab 11 Uhr der Reichsfettmarkt über 90 Gramm Butterfett sein Butterfett, sondern 250 Gramm Schweinefleisch (nicht Fleischwaren) abzugeben werden. Die Verteilungsmenge über 90 Gramm Butterfett wird ungünstig und dürfen von den Karten nicht abgetrennt werden.

Droht ein Umsturz in Nordafrika?

Anglo-amerikanische Saat geht auf — Immer deutlichere Sprache der Kommunisten

B. W. 23. Dez. Die Agitation der Vorkämpfer Moskaus in Alger hat jetzt eine ganz eindeutige Linie angenommen. Im Frühjahr und besonders im Sommer und Herbst dieses Jahres bewegte sich die Arbeit der verschiedenen kommunistischen Parteigründungen noch auf auseinanderlaufenden Wegen. In den rein mohammedanischen Organisationen wurde die Selbständigkeit der drei nordafrikanischen Länder, Tunesien, Algerien und Marokko und ihre Loslösung von Frankreich propagiert. In Tunesien war die Entwicklung nach der Unabhängigkeit und der Proklamierung der „Sowjetrepublik“ hatte sich in Zusammenhang mit den Ereignissen in Beirut sogar schon in „Entscheidungen“ von Massenkundgebungen niederschlug. Gleichzeitig war in den kommunistischen Parteigründungen der Forderung die Inflationierung Nordafrikas und die Liquidierung der mohammedanischen Hierarchie betrieben worden.

Seit Teheran jedoch scheint Moskau eine andere Weisung ausgegeben zu haben. Die sich zunächst durch die kommunistischen Angriffe gegen die Gaule und die „Damen“-Organisationen im Tag für Tag fest an dem „Führer“ Giraud, so fauchte ein kommunistischer Sprecher — „neufils Soudanien“, aber es sei doch deutlich zu erkennen, daß seine Persönlichkeit nicht in der „Vollstreckung des Volkswillens“ aufgehen könne und sich deshalb über kurz oder lang mit der „Generalsamarilla“ Girauds wieder verbrüden müsse, weil ihm seine zunehmende Forderung die Errichtung einer eigenen völkerverfeindlichen Diktatur nicht erlaube.

Diese zwar unehrerförmige, aber für kommunistische Begriffe doch noch im rhetorischen Bereich der Sprache hat jetzt einige attraktive Notizen erhalten. Der nordafrikanische

Tito „Bevollmächtigter alliierter Befehlshaber“

Ergänzt Peter ausgesprochen — Bruch Londons mit dem Kairoer Emigranten

* Genf, 23. Dez. In einer geheimen Konferenz zwischen militärischen Vertretern der Alliierten und einer Tito-Abordnung ist der Vorkämpfer Tito, bereits „Marshall“ von Moskaus Gnaden, in den Rang eines „Bevollmächtigten alliierten Befehlshabers“ erhoben worden. Gleichzeitig verlor die „freie jugoslawische Bewegung“, es sei auf der Konferenz des „Antifaschistischen nationalen Rates“ für die Befreiung Jugoslawiens“ beschlossene, der jugoslawischen Exilregierung im Ausland alle Rechte abzurufen und dem Ergänzigen Peter eine Rückkehr ins Land zu verbieten.

Reuteres Sonderkorrespondent in Kairo meint dazu, die Tatsache, daß Ergänzigen Peter und seine Emigrantenclique von den Ver-

trügungen mit der Tito-Abordnung nicht einmal unterrichtet wurden, beweise, daß man der Tätigkeit von Tito, bereits „Marshall“ von Moskaus Gnaden, in den Rang eines „Bevollmächtigten alliierten Befehlshabers“ erhoben worden. Gleichzeitig verlor die „freie jugoslawische Bewegung“, es sei auf der Konferenz des „Antifaschistischen nationalen Rates“ für die Befreiung Jugoslawiens“ beschlossene, der jugoslawischen Exilregierung im Ausland alle Rechte abzurufen und dem Ergänzigen Peter eine Rückkehr ins Land zu verbieten.

Reuteres Sonderkorrespondent in Kairo meint dazu, die Tatsache, daß Ergänzigen Peter und seine Emigrantenclique von den Ver-

Südtalien wird ein neues Bengalen

Auch hier hungern Tausende im Zeichen der englisch-amerikanischen „Befreiung“

H. W. Stockholm, 23. Dez. Die Engländer haben bezeichnenderweise nicht bloß die gleichen Praktiken, sondern auch die gleichen Entschuldigungsansprüche für die von ihnen heraufbeschworenen Missetaten in den besetzten Teilen Italiens angenommen, wie sie für ihre Herrschaft über Indien ang und gabe sind. Südtalien ist von ihnen und den Amerikanern in einem Maße zum Paradies der „Befreiung“ gemacht worden wie die bisherigen Kolonien des Empires. Offensichtlich geht auch die Londoner Politik dahin, als Südtalien für die Dauer eine englische Kolonie im Stile Malτας oder Gibraltar zu machen. Welchen Umfang die Hungertatropen in Südtalien anzunehmen droht, besonders im bevorstehenden Winter, geht daraus hervor, daß sogar englische Zeitungen wie die „Times“ auf dieses Problem eingehen — natürlich nicht etwa aus Mitleid mit den Unglücklichen, die der Not zum Opfer fallen, sondern weil sie unangenehme Rückwirkungen auf die Kriegsanstrengungen der Verbündeten fürchtet. Genau wie im Falle Bengalen such die „Times“ die Verantwortlichkeit der Hauptschuld auf die Weisung selbst zurückzuführen, namentlich auf angeblich große Unmoralen. Nur zum Teil wird zugegeben, daß auch die großen Aufkäufe der Besatzungstruppen mit Schuld haben könnten.

Selbst die englischen Quellen müssen eingestehen, daß für die ärmeren Bevölkerung und das Leben von Tag zu Tage junimmt. Genau wie in Bengalen ist der ärmeren Teil der Bevölkerung ganz auf die ungenügenden Zufuhren der englisch-amerikanischen Bedrücker angewiesen. Selbst von englischer Seite wird gefast, daß die von der Angst importierten Getreidemengen unzulänglich seien. Die schwere Schuld der Verbündeten, beispielsweise durch ihre Währungsaktionen, wird in der „Financial News“ angedeutet, wo festgestellt wird, die von den Engländern und Amerikanern angeordnete Wertung der Vira habe ein phantastisches Steigen der Preise bewirkt. Viele Produkte seien nur noch zu unünftigen Preisen an der schwarzen

berufen, die im Namen des Volkes gegen die Volkseinde in Kämpfen behauptet, auch bekannt, daß Nordafrika vor der Diktatur des Kapitals“ nur gerettet werden könne, wenn es sich „auf einheitlicher Grundlage zu einem einheitlichen Staat“ zusammenschließe. Die Schaffung der „Nordafrikanischen Union“ sei nicht nur eine „Befreiungsaktion“, sondern auch eine „Aktion unmittelbarer Notwehr“. Dem — so wurde ausgeführt — der „Staatsrat“ der Generalsamarilla“ steht bevor, es sei erwiesen, daß ein groß angelegtes Komplott der „Volkseinde“ in Vorbereitung sei, das die Errichtung der „kapitalistischen Diktatur“ bewende.

Der bekräftigte Giraud, der schon seit längerer Zeit nicht mehr zu reden magt und dessen Aufenthaltort seit einigen Tagen unbekannt ist, wird also jetzt angedeutet, den Umsturz vorzubereiten. In der Beschlusse der Sowjetrepublik Nordafrika ist die Leichtigkeit erreicht werden. Daran ist — so wird weiter geäußert — alle interessiert, die die „Freiheit“ lieben, in erster Linie die Mohammedaner, die die Masse ausmachen. Als Gegenmittel gegen den „Großen Umsturz“ wird dringend empfohlen: Kampf bis zum äußersten gegen alle Gruppen, Organisationen und Parteien, die Vorbehalte gegen den Volkswillen machen, Entlassung der „Vichy-Banden“, wie die Anhänger der legalen Regierung genannt werden, Kampf für ein „freies“ Nordafrika. Kurz: es wird, zum einem Gebiet, das die Anglo-Amerikaner total besetzt haben und total kontrollieren.

Die Sowjets fordern „Rückkehr“ der Baltischen Staaten

Stalin projiziert einen „Verband der Nationen Osteuropas“ gegen Deutschland

* Stockholm, 23. Dez. Nachdem eben erst der Vertrag zwischen Stalin und Beneš ratifiziert worden ist, wird von der Sowjetpresse in ganz krasser Form die Einverleibung der drei baltischen Länder zur Forderung erhoben. Die Sowjetzeitung „Woina Rabotski Glas“ lehnt kurzgefaßt alle Föderationspläne ab und fordert unter scharfen Seitenhieben gegen die „Kreie“, die als „Gegner“ der baltischen Staaten, „in die Sowjetfamilie“, gleichzeitig werden von den Sowjets die baltischen Vertreter der baltischen Staaten in Amerika mobilisiert, die man zu Wortführern angeltlicher baltischer Wünsche zur Unterstützung der Sowjetforderungen in Europa machen möchte. Es ist allzu durchsichtig, daß Moskau hinter dieser Kundgebung des sogenannten „Nationalrates der baltischen demokratischen Organisationen in Amerika“ steht. Die Mittel verleiht Stalin eine Alibi-Sache zu schaffen, als der neuere der baltischen Länder erklären können hofft, daß die Baltischen Staaten selbst in die Sowjetunion aufgenommen zu werden wünschten.

Rückzug:

General Frederick Bile, der Oberbefehlshaber des britischen Flugabwehrkommandos, erklärte nach einer Meldung aus London: „Ich glaube, die Deutschen haben noch ziemlich viel Murr in den Knochen. Wir bombardieren sie sehr schwer, aber sie heben die Schläge ziemlich ruhig ein, und ich habe meine Auffassung nie geändert, daß sie eines Tages wieder über uns herfallen.“ Die Abwehrkraft der Deutschen ist gewaltig, schreibt der britische Oberkommandant im „Daily Express“. Die Alliierten mühten, wenn sie im Westen angriffen, eine schnelle Entscheidung erzwingen. Weltweite ihnen das nicht, dann verurteilen sie mit einer solchen Defensive nur neue Forderungen in neuen Gebieten, ohne damit etwas für sich zu erreichen.

Der Erzbischof von Canterbury erklärte eine Behauptung des britischen Flugabwehrkommandos, erklärte nach einer Meldung aus London: „Ich glaube, die Deutschen haben noch ziemlich viel Murr in den Knochen. Wir bombardieren sie sehr schwer, aber sie heben die Schläge ziemlich ruhig ein, und ich habe meine Auffassung nie geändert, daß sie eines Tages wieder über uns herfallen.“

Die britische Admiralität gibt den Verlust des U-Bootes „Turbulent“ bekannt. Die Nordamerikaner wollen schon jetzt im Krieg ihren Kriegsgewinn selbst gegenüber den eigenen Bundesgenossen sicherstellen. So verlangt jetzt die New Yorker Börse die „Börserzeitung“ auf dem Wertmarkt für Wertpapier.

Der Krieg im Pazifik werde noch sehr beträchtliche Zeit dauern und viel Leiden, Blutvergießen und Opfer mit sich bringen, erklärte der neue amerikanische Premierminister Frazier in einem Anruf an die Bevölkerung. „Wir müssen uns auf einen weiteren Kampf vorbereiten, der sich noch über mehrere Jahre hinziehen kann.“ Die irische Regierung Kuri es sich, so meldet „Erzange Telegraph“ auf Bagdad, zurückgezogen. Es verlautet, daß der Agent Brins Abdul Ghafur es sich mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut werde.

In Osaka fand in Anwesenheit führender japanischer und deutscher Persönlichkeiten aus Genf und Genf ein Treffen am Dienstag die Einweihung des japanisch-deutschen Kultur-Instituts „Zweigliederte „Kultur“ hat „Kultur“ in die Bezeichnung für Zentralsapan.)

Wang Jingmei, der Präsident Nationalist, hat dieser Tage die Regel aus seinem Körper entfernen lassen, die bei einem Vorbruch im Jahre 1935 in Kaling auf ihm abgehoben wurde. Die Operation ist gut verlaufen.

500.000 Jugendliche in Shanghai unter Führung des „Chinesischen Jugend-Vorbereitungskorps“ appellierten an ihre Landsleute, das Glücksspiel, das Dummtrauen und das Tanzen aufzugeben, um sich damit der großen Aufgabe des Kampfes gegen die Anglo-Amerikaner mündig zu erweisen.

Zuchthaus für gemischten Tauschhändler

* Weimar, 23. Dez. Der 45jährige Carl Teich er betrieb in Altenburg (Thüringen) eine Textilwarenhandlung. Er hat die Kriegszeit ganz sein Leben nicht etwa zurück, sondern sein Unlück beklagte sich. Das war nur dadurch möglich, daß er besonders verpackte Waren vom allgemeinen Verkauf zurückhielt und nur an besonders bevorzugte Kunden abgab, die ihm dagegen Lebensmittel und sonstige lebensnotwendige oder verknappte Waren überließen. Ueber seinen eigenen nicht unerheblichen Bedarf hinaus vorzuziehen er mit diesen Tauschwaren seine Lieferanten und deren Vertreter. Dadurch wurde er wiederum von seinen Lieferanten bevorzugt behandelt, so daß er immer über genügend Waren verfügte und auch im übrigen von den Einfuhrkontingenzen, die jeder Bürgergenosse jetzt in Kriegszeiten auf sich nehmen muß, so gut wie gar nichts spürte. Das Sondergericht Weimar machte diesem jahrelangen schmerzhaften Geschäftsbetrieb ein Ende und verurteilte Teich wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus. Die bei Teich vorgefundenen Lebensmittel und Tauschwaren wurden eingezogen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe Verlag: Direktor: Emil Momm, Hauptverleger: Franz Moraller, Stellv. Hauptverleger: Dr. Georg Bräuner, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft, m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Der erste Dichter der Bewegung

Dietrich Eckart zum 20. Todestag am 26. Dezember / Von Friedrich Wilhelm Hymmen

Nach in seiner Proklamation zum 24. Februar gebot der Führer „unseres unerschütterlichen, alten, treuen Dietrich Eckart“, sein Sturmbild erneuert sich, in diesen Monaten wieder als ein Fanfare, die den Menschen aufdecken kann... Und an anderer Stelle, mit den Schlussätzen seines Buches „Mein Kampf“, ehrt der Führer den ersten Dichter der Bewegung, indem er von den Toten des 9. November als Mahner spricht und hinzusetzt: „Und unter sie will ich auch jenen Mann rechnen, der als der Besten einer sein Leben dem Erwachen unseres Volkes gewidmet hat im Dichten und im Denken und am Ende in der Tat: Dietrich Eckart.“

Ein Mann des Lebens

So spricht der Führer von diesem Manne, dessen Ergebenheit und Werk nicht von den Ursprungsmonaten der Bewegung und damit vom Ursprung unseres erneuerten Reiches zu trennen ist. Und wenn ich hier als ein Vertreter der Dichtung Dietrich Eckarts gedenke, so kann das nicht vom literarisch-kritischen Standpunkt her geschehen, sondern nur im Bewusstsein der Dichtung und des Lebens. In Dietrich Eckart sollte die deutsche Dichtung ein Symbol seiner letzten dichterischen Erfüllung leben, die unmittelbar in den Raum der Geschichte hinein wirksam ist, lebendig, wegweisend und entflammend, einer dichterischen Erfüllung also, die nicht mehr nur dem „Schönen“ gilt, nicht mehr der Kunst an sich, sondern der Offenbarung, der Fühlensübernahme gegenüber dem lebenden Volk. Diese Verantwortung vor der Geschichte, die immer seiner Anspülung, Warnungen und Befehle harzt, ist das schwerste, aber auch bedeutendste Amt des Dichters, und Dietrich Eckart ist der erste, der es wieder auf sich nahm, nachdem die Dichtung Jahrzehnte verlagert hatte.

Niemals ist Eckart ein Mann des Papiers gewesen, ein Literat, wie viele seiner Generation, sondern immer ein Mann des Lebens. Und nie ist er ein Mann der Jugendstilwelt oder Romantiker gewesen, sondern immer ein Mann fähigen und einfachen Kampferntums, auch wenn es ihm den „Erfolg“ lohnte.

Schon als Junge hatte er voller Lebensfreude in der überschwülglichen Stadt Neumarkt, wo er am 23. März 1885 als Sohn eines Politikers geboren war, allerlei Streiche aus. So soll er z. B. über eine Wache lang einen Gefährten, der etwas ausgefallen hatte, auf dem Steiger verborgen und verortet haben. Auch als Student lebte er in vollen Zügen, wobei er aber Charakter genug hat, der Clique seines Körpers den Rücken zu kehren. Früh hat er die Eltern verloren, jetzt die Kameraden; aber er wird nicht zum lebensfremden Sonderling, und sein Entschluß, Schriftsteller zu werden, ist von einer idealistischen und angreifungsreichen Gesinnung her geprägt.

Es ist hier nicht der Raum, seinen Lebenslauf darzulegen, der voller Unruh und Enttäuschungen, aber trotz allem auch voller Zurechtfindung ist. 1899 zieht er nach Berlin und erlebt hier die schmerzliche Aufnahme seiner Romandie, „Der Fröhenkönig“. Er arbeitet seit langem als Journalist und als Erzähler, und schafft in wenigen Jahren vier weitere Stücke, von denen „Ein Kerl der heukert“ und „Die Familienörter“ die bekanntesten sind. Selbsters mit den „Familienörter“ hat er erlitten und empört, aber auch voller Humor, am Beispiel der Verleumdung hinter die Kulissen eines Söldners gefaselt, das ihn schon deshalb nicht entzünden konnte. Die politische revolutionäre dieses 1904 entstandene Stück ist, geht schon daraus hervor, daß er es nach dem Zusammenbruch wie einen Auf-

ruf in einer Versammlung in München vorlesen konnte. 1912 ergeht seine Nachdichtung des „Hörschen“, „Peer Gunt“ in Berlin. Es ist ein großer Erfolg, aber er muß sich mit einer selbstkritischen, tiefdurchdrachten Streitschrift seiner Werke erwehren.

Es sind Jahre bitterer Enttäuschung. Auch sein Höhenaufwandrama „Heinrich VI.“, das er in der Leidenschaft des Kriegsandrangs 1914 schreibt, setzt sich nicht durch. Denn nach der sehr erfolgreichen Uraufführung am Kgl. Schauspielhaus in Berlin wird es von Bethmann-Sollern mit der Erklärung abgelehnt, daß solche Stücke — London unruhig zeigen können. In einer Szene schwört nämlich der König von England dem deutschen Kaiser den Schwur. Es ist ein Werk voll blyunischer Verse auf Einheit und Verzung des Reiches. In München schafft er sein letztes, lange überdachtes Werk, dessen Aufführung er nie erlebt hat, die Tragödie „Korenzaccio“ (1918), dessen Held in Widerstreit zwischen Weltverneinung und Daseinsbejahung steht.

Die Kraft, alle Entbehrungen und Anfeindungen zu überwinden, fand der Denker Eckart. Schopenhauer war ihm Leitster, Richard Wagner war er sich verwandt. Stark ausgeprägt war sein metaphysisches und religiöses Suchen, wobei er Metaphysik sehr kritisch gegenüberstand. Von dieser tiefsten Seite her zeigen ihn seine, dem Mythiker Angelus Silesius nachgebildeten Spruchgedichte in dem Wandschön „Ecce dens“. All seine Dramen sind im Grunde Gleichnisse seiner Selbstbeurteilung, unerbittliche Befenkung seiner eigenen irdischen Stationen, deutlich zumal im „Peer Gunt“ und im „Korenzaccio“.

Die aktivistische Tat

Wenn Eckart, wie wir feststellen, auch nicht erst 1910 zum Politiker wurde, auch die Passionen hatte er schon sehr entschieden vor dem Weltkrieg aufgegriffen — so treibt ihn doch der

Zusammenbruch des zweiten Reiches zur aktivistischen Tat. Jetzt hat er keine Zeit mehr für Dramen und besinnliche Verse, — jetzt geht es gleichsam um das nackte Leben des Volkes. Selbst Heim und Familie gehen dabei zugrunde. Seine Wodenschrift „Auf zur deutsch“ wird in 25.000 Exemplaren verteilt mit seinem Leitwortsatz „Männer!“, in dem es heißt: „Mich selbst rief es aus der Stille des Dichters hinaus in den Sturm, ungeachtet meines Wissens um die augenblickliche Uebermacht des Stroms.“ Ungeheuer war in der Tat diese Uebermacht der Juden, der Räterepublik und des allgemeinen Niederganges. Aber schicksalhaft fanden die wesentlichen Kräfte zueinander. Im Februar 1919 trat der eben aus dem Baltikum gefommene Alfred Rosenberg den Dichter auf, mit dem er fortan eng und freundschaftlich verbunden ist und dessen Werk er aus sammelte (1923 gab Rosenberg das Buch „Dietrich Eckart / Ein Vermächtnis“ heraus). Mit Rosenberg zusammen fährt er im Auto durch München, hält eine kühne Rede und verteilt das erste vollständige, im Grunde schon nationalsozialistische Flugblatt. Er veranstaltet eine Versammlung mit dem Thema „Wiedung der Zerstreuung“ und entgeht knapp der Verhaftung. Gehebt und verfolgt, aber um so hartnäckiger und um so heißer entflammter, legt er den Kampf fort. Der Zusammenbruch des Stapp-Putiches — er slog damals nach Berlin — trifft ihn schwer.

Dann begegnet er dem Führer und ist fortan sein treuer Gefolgsmann. Scharf und allding sieht er in diesem noch unbekanntem Mann den Erneuerer Deutschlands. Er schreibt für die junge Bewegung Verse, Aufrufe, Flugblätter. Er beschafft die Mittel zum Erwerb des „Völkischen Beobachters“ und übernimmt im August 1921 dessen Schriftleitung, sein eigenes Blatt opernd. Er prägt den Schlachtruf „Deutschland erwahe!“, ein grobkörniger Ruf, der uns noch heute aus den Tagen des

Kampfes in den Dörfern dröhnt, der Ruf eines Dichters und Kämpfers.

Um einem Postbefehl zu entgehen, flieht er in die Bergeshöhle der Berge, aber zu den großen Novembertagen 1923 ist er wieder in den großen Raum der Katastrophe kommt der bereits fränkische Mann ins Gefängnis. Im Dezember wird er zu den anderen Gefangenen und zu Adolf Hitler nach Landsberg eingekerkert, aber durch die Mauer von ihnen getrennt. Eckart weiß, daß es mit ihm zu Ende geht. Aber der Führer lebt, das ist seine Zuversicht. Man entläßt den Totkranken und im Haus Schönfeld führt er am 2. Weihnachtstag 1928. Die Ständarten der Bewegung tragen aber in die Zukunft hinein seinen Ruf: „Deutschland erwahe!“ und sein Werk ist lebendig, solange unser Reich besteht.

Das Elsaß mit den Augen Goethes gesehen

Eine reizvolle, gerade für den Weihnachtstisch bereite Gabe über das Elsaß hat der Trübsal-Verlag, Kaiserslautern, schon herausgegeben. Hans Kaefer hat unter dem Titel „Mit Goethe durchs Elsaß“ all das zusammengetragen, was wir von Goethe über das Elsaß wissen oder wissen wollen. Zumal für jene, die nicht die Zeit oder die Gelegenheiten haben, mit dem bekannt zu werden, was Goethe über seine Bekanntheit mit dem Elsaß geschrieben hat, ist das 300 Seiten umfassende und mit vielen Bildern ausgestattete Buch eine ganz besonders willkommenes Gabe. So wandert der Leser mit Goethe plaudernd und viele Schönheiten beleuchtend durch Strassburg, durch elbische Städte und Dörfer, hört vom Dialekt, von Liebern und Sagen. All dies persönliche Erlebnisse, das wir aus des Dichters Mund in dem Auszug aus „Wahrheit und Dichtung“ geschilbert finden.

Ernst Stolz.

Das Weihnachtsprogramm des Staatstheaters

Im Großen Saal findet heute keine Vorstellung statt. Morgen, am 1. Weihnachtstag, geht außer Miete (Wahlmieten) gültig um 18 Uhr das Weihnachtsprogramm, Miete, der gefestete Käse...

Am 2. Weihnachtstag wird am 1. Weihnachtstag um 18 Uhr das Festspiel, Miete, der gefestete Käse...

Am 3. Weihnachtstag wird am 1. Weihnachtstag um 18 Uhr das Festspiel, Miete, der gefestete Käse...

Am 4. Weihnachtstag wird am 1. Weihnachtstag um 18 Uhr das Festspiel, Miete, der gefestete Käse...

Am 5. Weihnachtstag wird am 1. Weihnachtstag um 18 Uhr das Festspiel, Miete, der gefestete Käse...

Am 6. Weihnachtstag wird am 1. Weihnachtstag um 18 Uhr das Festspiel, Miete, der gefestete Käse...

Am 7. Weihnachtstag wird am 1. Weihnachtstag um 18 Uhr das Festspiel, Miete, der gefestete Käse...

Am 8. Weihnachtstag wird am 1. Weihnachtstag um 18 Uhr das Festspiel, Miete, der gefestete Käse...

Am 9. Weihnachtstag wird am 1. Weihnachtstag um 18 Uhr das Festspiel, Miete, der gefestete Käse...

Am 10. Weihnachtstag wird am 1. Weihnachtstag um 18 Uhr das Festspiel, Miete, der gefestete Käse...

Am 11. Weihnachtstag wird am 1. Weihnachtstag um 18 Uhr das Festspiel, Miete, der gefestete Käse...

Am 12. Weihnachtstag wird am 1. Weihnachtstag um 18 Uhr das Festspiel, Miete, der gefestete Käse...

Am 13. Weihnachtstag wird am 1. Weihnachtstag um 18 Uhr das Festspiel, Miete, der gefestete Käse...

Am 14. Weihnachtstag wird am 1. Weihnachtstag um 18 Uhr das Festspiel, Miete, der gefestete Käse...

Am 15. Weihnachtstag wird am 1. Weihnachtstag um 18 Uhr das Festspiel, Miete, der gefestete Käse...

Lustschutzmaßnahmen, die sich bewährt haben

Ratsschlüsse, die jeder Volksgenosse beachten sollte

Der Polizeipräsident als örtlicher Lustschutzleiter gibt bekannt: Auf Grund der Erfahrungen bei den diesjährigen Luftangriffen wird der Bevölkerung folgendes empfohlen: 1. Fensterglas ist aus den Fenstern der Luftschutzräume zu entfernen...

Die Sippe wird nicht sterben Weihnachtsfeier der Hitler-Jugend Am Mittwochabend veranstaltete die Führerschaft des Bannes 109 eine glänzende Weihnachtsfeier im Kintheater...

Die Inventurverzeichnisse: Mein Eigentum In Ergänzung einer kirchlichen Verlautbarung wird darauf hingewiesen, daß die Inventurverzeichnisse 'Mein Eigentum' und 'Mein Hab und Gut' gleichmaßen gültig sind...

Aus dem Kreis Karlsruhe M. Ettlingen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. wurde ausgezeichnet Feldwebel Stefan Kraft, Steuerinspektor beim Finanzamt Ettlingen...

H. Leopoldshafen. Im Monat Dezember dürfen mehrere Dreizehnwägen, die bereits das 80. Lebensjahr überschritten haben, ihren Geburtstag feiern...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Kurze Stadtnachrichten

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde Oberleutnant Adolf Hummel, Poststraße 1, ausgezeichnet. Mit dem EK 1 wurde Oberfeldwebel Alois Widel, Kanonenstraße 11, ausgezeichnet...

Seinen 80. Geburtstag begeht heute Reichsbahnbediensteter a. D. Otto Koth, Schließstraße 3. Seit seines Lebens war er ein fleißiger Arbeiter und auch heute noch ist er trotz seines Alters beim Reichsbahnverband tätig...

Der Karlsruher Männerturnverein hat seine Mitglieder für Sonntag, den 26. Dezember, 15.30 Uhr zur Weihnachtsfeier im Gartenaal Karlsruher eingeladen. Im Anschluss daran findet der 32. Kreiswettkampf statt...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Amstbau am Oberrhein

Weihnachtsgeschenk des Gauleiters für Mannheimer

Mannheim. Als Ausdruck des Dankes und der Anerkennung für die unerfütterliche und vorbildliche Haltung der Mannheimer und als Beweis der Fürsorge für die vom Terror so hart Betroffenen wurden die Total- und Schwerfliegergeschädigten mit einer Weihnachtsbescherung bedacht. Die Ausgabe der Weihnachtsbescherung erfolgte in den Ortsgruppen, während sie den Invalidenvereinen nachgefolgt wurde...

Gemeiner Mindererer mit dem Tode bestraft Mannheim. Der 45 Jahre alte, verheiratete Schiefer Georg Ehrert aus Büsch hatte sich am 18. Dezember 1943 vor dem Sondergericht Mannheim wegen Minderers mit dem Tode bestraft. Ehrert hat nach dem Terrorangriff am Mannheim vom 6. Dezember 1943 seinem Hauseigentümer aus dem durch Brandbomben teilweise zerstörten Hause eine große Menge Konsumgüter entnommen. Er wollte die Konsumgüter natürlich nur für den Hauseigentümer, geborgen haben. Diese Verteilung konnte mit 9 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus sowie 3 Jahren und 3 Monaten Gefängnis vorbestraften Verbrecher nicht geahndet werden...

Alle Spielfächer konnten zu guten Preisen abgekauft werden. So daß durch den Verkauf dem BSW ein namhafter Betrag zugeführt werden konnte. In einer nächsten aber eindrucksvollen Weihnachtsfeier hat die NS-Frauenenschaft für ihre Mitglieder eingeladen. Durch ihr mit Tannengrün geschmücktes und geschmücktes Heim trugen sie eine Weihnachtsfeier, die mit tief empfundenen Gedichten wechselte. Im Mittelpunkt der Feier stand die Ansprache des Ortsgruppenleiters Helfer...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Die Besondere. In der heutigen Ausgabe hat das Wirtschaftsamt I in der Hans-Thoma-Straße 2 seine Schalter für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch von Montag bis mit Freitag, vormittags von 9-12 Uhr...

Wie damals in Lundensminde...

Roman von Wilhelm Scheider

Die Rechte beh. G. Duncker Verlag, Berlin

du erholst dich bei uns! Wird schon alles wieder in Ordnung kommen! ... Wollen sehen, meinte Kennan, der Tanz geht ja heute abend los. Sie begab sich ins Haus. Jens zog die breite Kugelstiefel hinter sich zu. Sie standen im großen Terrassenzimmer. 'Mensch', stöhnte Dirk, dem immer warm war, 'soß doch frische Luft rein! Man kommt ja um!'

Sein Bruder schüttelte lächelnd den Kopf. 'Wir brauchen keine Zuhörer.' 'Warum so misstrauisch?' 'Vorwärts ist die Mutter der Porzellanküste. In dieser Sache kann viel Vorzeile zerfallen werden.' In der behaglichen Essecke nahmen sie Platz. Jens schickte den großen Stier und ließ nur die Essecke mit dem gelben Pergamentstisch brennen. Kennan stoffte gemächlich seine kleine Pfeife. 'Fang schon an!' Dirk zwirbelte nervös die dünnen Enden seines Wärschens. 'Wir haben uns beeilt, und jetzt vertrittst du die Zeit. Ante muß gleich erscheinen. Willst du uns nun vorher was sagen?' Kennan setzte die Pfeife in Brand. 'Nur Ruhe, mein Junge! Es sind noch zehn Minuten bis halb zwölf. Außerdem ist die Zeit nicht punktfällig. Sie war noch niemals punktfällig in ihrem Leben.' Er lehnte sich im Sessel zurück, genoss sich vor sich hin und blinzelte gegen die Decke. 'Jens, zu ihm vorgebeugt, betrachtete ihn mit seinem lauernden Blicke. Endlich begann Kennan. Er erklärte, er wolle sich möglichst kurz fassen. Es handelte sich um eine bestimmte Kleinigkeit, die ihnen, dem Treedes, bisher unbekannt geblieben sei. 'Wißt ihr noch, wie es war, als wir in Lundensminde ankamen? Es war ungefähr sechs Uhr, und wir gingen gleich ins Dinerhotel. Wir waren pudelnack, völlig abgearbeitet und beifroren, daß wir Zimmer betamen. Wir wollten endlich wieder abhängige Räume haben und ein bequemes Bett. Er schwie einige Sekunden. Als er dann fortfuhr, klang eine gewisse Erregung in seiner Stimme: 'Erinnert euch, bitte! Wir haben uns damals zwischen sechs und halb acht alle umgezogen, jeder in seinem Zimmer. Als ich damit fertig war, warf ich mich aufs Bett. Ich war hundemüde. Erst nach acht Uhr schlief ich ein. Hunger hatte ich für zwei. Endlich hörte ich den Gong. Als ich hinunterging, stellte ich fest, daß ich mich eigentlich gar nicht mühte. Mit meiner Müdigkeit war's schon vorbei. Ich freute mich aufs Essen, auf die Befriedigung, auf den gedeckten Tisch, auf euch, auf Ante und die vielen Menschen. Mein sauberer, trockener Anzug gab mir ein gewisses Selbstbewußtsein. Ja, so war meine Stimmung. Ich nahm mir vor, Jürgen zu verlassen, alles sollte wieder harmlos werden, die schlimme Fahrt lag hinter uns, die Streitigkeiten sollten vergessen sein. 'Etwas stotter, Robert!' mahnte Dirk, mit einem Blick auf seine Armbanduhr. 'Alles das ist wichtig', versetzte Kennan, 'und werdet's gleich hören... Als ich nach unten kam, lag der große Vorraum in Weiß und Gold auf, auch morgen noch hierzulanden, vielleicht auch übermorgen! Die Tür zum Speisesaal stand weit offen. Und Menschen, nichts als Menschen. Sie standen herum und krümmten in den Saal. Ich suchte euch, konnte euch aber nicht entdecken. Na, dachte ich, der Dinger wird sich schon herumtreiben! So blieb ich denn im Vorraum und wartete. Angenehme Frauen waren es, viele blonde und rotfarbene Dämonen, einige Männer gefielen mir auch, alles schmachtete durcheinander. Ich verlor, ein paar Gedächtnisse aufzukloppen, verlor aber mein, mein Dämon war so flau. Pöhllich sah ich durch die Fenster den Sonnenuntergang über der See. Ich stolzte hinaus an den Strand, es war wunderschön. Ging einmal über den Strand und dann zurück. Kaum war ich wieder im Vorraum, da sah ich Ante. Sie stand im Gemüht und sprach mit einem Mann. Aha, dachte ich, wird einen Bekannten getroffen haben, vielleicht einen Hamburger? Ich sah sie nur ganz kurz und den Menschen nur wenige Sekunden. Es kamen Hotelgäste vorüber, auch ein Kellner mit einer herrlichen Speiseplatte es bukte mir in die Hand, und ich spürte einen Wortschauer, mein Magen trillerte mich. Also kramerte ich mich nicht weiter um Ante, sondern ging hinein in den Saal. Da sah ich euch gleich an der Eckstube, euch beide. Ihr winktet mir zu. Dirk war wütend, er rief, warum ich euch so lange hätte warten lassen, er läme um vor Hunger... Entfinnt ihr euch?' 'Selbstverständlich', bestätigte Dirk, 'an Lundensminde werden wir uns ewig erinnern. Kannst du aber nicht ein bißchen fixer erzählen? Sie muß doch gleich kommen.' 'Bin gleich fertig! Ich setzte mich also zu euch. Jürgen fragte nach Ante. Sie steht noch draußen!' sagte ich. Aber da kam sie schon, begrüßte uns, und das Essen begann. Später machten wir noch einen kurzen Spaziergang am Strand. Die See hatte sich beruhigt; nur die Brandung flutete noch ziemlich hoch. Ich ging allein mit Jürgen. Da fiel mir ein, daß sie in der Halle mit einem Bekannten geplaudert hatte, und ich erkundigte mich. Sie sah mich erstaunt an. Davon, sagte sie, wisse sie nichts; sie habe mit keinem Menschen gesprochen. Sie tritt es also glatt ab, obwohl ich's doch ganz genau gesehen hätte! Ich ärgerte mich. Ich fragte sie, was sie denn in der Halle gemacht habe. Sie sah auf mich gewartet, behauptete sie. Ich sah sie, daß sie los, und war verstimmt. Dann gingen wir wieder hinein. Ich verabschiedete mich ganz kurz von ihr. Fünf Minuten später lag ich schon im Bett, konnte aber nicht schlafen, obwohl ich so müde war. Antes Unverfäglichkeit, von der sie mir schon viele Proben gegeben hatte, lagerte auf mir. Wir saßen so mancherlei ins Gedächtnis. Aber schließlich schlief ich doch ein. Kennan zündete seine Pfeife wieder an; sie war ihm ausgegangen. In seinen Äugen arbeitete es. Er sah mit großem Blick vor sich hin, ganz seinen Erinnerungen hingegeben. 'Du glaubst also', fragte Dirk, 'daß sie in Lundensminde mit einem Bekannten zusammentraf?' 'Ich weiß es bestimmt.' Es entstand eine kleine Pause. Jens betrachtete sich mit einer Zündhölzchen. Er drehte sie hin und her, blinzelte auf sie hinunter. Sein spöttisches Lächeln war verschwunden. Wälsch sprach er und sah zu Kennan auf: 'Wie war es mit Jürgen? Er sah doch nicht mit uns?' 'Nein, er hatte Ante durch den Zimmerteller bestellen lassen, er ließe sich auf seinem Zimmer servieren. Ante hat es uns erzählt.' 'Oh', sagte Jens, 'jetzt entfinnt ich mich! Uebrigens... Daß du dir den Mann, mit dem sie in der Halle sprach, genauer betrachtet?' 'Ich schilderte euch doch eben, daß ich ihn nur wenige Sekunden gesehen habe.' 'Würdest du ihn wiedererkennen, wenn es jetzt in diesem Augenblick, vor dir stünde?' 'Ausgeschlossen. Sein Bild ist sozusagen in mir untergegangen. Ich weiß nur, daß ich ihn, als ich Ante mit ihm befreundeten sah, nicht mochte. Unangenehmer Bursche, dachte ich bei mir, woher kennt sie ihn? Manchmal mag man einen Menschen schon im ersten Augenblick nicht. Bei mir - ihr wißt es - ist das besonders ausgeprägt.' 'Warum aber hat Ante hinterher dieses Zusammenreffen abgebeten? Wie, denkst du darüber?' Kennan zuckte die Achseln. 'Jens fragte weiter: 'Und hernach im Speisesaal - da hast du ihn nicht gesehen?' 'Nein. Ich hab' ihn geliebt, aber er war nicht da.' (Fortsetzung folgt)

